

nur Joghurt gegessen – und am Wochenende zwei Tafeln Schoggi verschlungen. Toni hat zu mir gesagt: «Fräulein, wenn Sie abnehmen wollen, müssen Sie essen.»

Und das haben Sie gerne gehört.

Und wie! Er sagte aber auch: Bewegung sei wichtig. Er hat mir die Richtige gesagt und mir erste Wege und Hilfsmittel zur Veränderung gezeigt.

Man stellt oft fest, dass Frauen das Hobby des neuen Freundes übernehmen – warum ist das so?

Vielleicht, weil wir Frauen gar nicht den Mut haben, uns selber etwas zu suchen? Ich hätte mich nie getraut, Triathlon zu machen. Hatte riesige Panik vor dem Schwimmen im See. Kopf unter Wasser – das probierte ich nur dank der Liebe zu Toni. Es braucht jemanden, der einen an der Hand nimmt und einen glaubt.

Seit 20 Jahren bestimmt Toni Hasler Ihr Leben.

Würden Sie ohne ihn überhaupt zurechtkommen? Was ich sportlich erreicht habe, wäre ohne Toni nicht möglich gewesen. Aber letztendlich ist mein Leben mein Leben, so wie auch mein Wettkampf mein Wettkampf ist – das kann mir niemand abnehmen.

Er bezeichnete Sie mal als sein Versuchskaninchen.

Vertrauen Sie ihm blind? Ja. Wenn er sagt: «Geh jetzt mit dem Kessel schwimmen», dann gehe ich mit dem Kessel schwimmen.

Auch in Ihrem Sport ist Doping ein grosses Thema. Könnten Sie je in Versuchung geraten? Nein, denn meine Gesundheit steht über allem. Die Spätfolgen von Doping sind unbekannt, dieses Risiko gehe ich nicht ein.

Wie oft werden Sie kontrolliert?

Die Kontrolleure können mich jederzeit aufsuchen, Swiss Olympic weiss auf die Stunde genau, wo ich bin. Mein Rekord liegt bei fünf Tests innert einer Woche. Das ist auch gut so. Das wird ausserhalb der Schweiz leider nicht so gehandhabt. Diesen Sommer bin ich an drei grossen Rennen in den

USA gestartet, schaffte es aufs Podest – und bin nie getestet worden. Darüber bin ich sehr enttäuscht.

Gehören Sie auch zu den vielen Spitzensportlern, die Asthmaspray benötigen?

Eine Katastrophe! Ein Athlet, der Medikamente braucht, um seinen Sport auszuüben, der ist nicht gesund, der gehört in eine andere Kategorie. Auch meine Augen haben früher im Hochsommer gelitten, auch ich musste am Laufmeter niesen. Mit speziellen Atemübungen brachte ich das Asthma fast ganz weg. Das ist eine Frage des Willens und der Disziplin.

Toni Hasler trainiert nebenbei viele junge Sportlerinnen.

Sind Sie nie eifersüchtig, haben Sie keine Angst, irgendwann zweite Wahl zu sein?

Darunter habe ich früher sehr gelitten. Ich war sehr, sehr eifersüchtig und natürlich auch unsicher. Seit ich mehr Selbstbewusstsein habe, ist diese Angst weg.

Sie sind 42 und werden von den Medien auch immer daran erinnert. Wie gehen Sie damit um?

Nicht nur von den Medien! Täglich konfrontiert mich der Physiotherapeut damit, sagt: «Es ist halt nicht mehr wie mit 20. Das kommt halt mit dem Alter.» Und so weiter. Nur, da ich erst sehr spät mit Spitzensport begonnen habe, ist mein Körper noch nicht so verbraucht.

Wie wichtig ist Ihnen Ihr Aussehen?

Sehr wichtig, ich finde es schön, Frau zu sein.

Sie tragen gerne kurze Röcke, dazu Sandalen mit Absätzen, lackieren sich die Fingernägel... und die Zehennägel, es sind schliesslich zehn Stück dran, die muss man zeigen.

Bei Ihnen ist das ja nicht selbstverständlich, nach Hawaii vertieren Sie offenbar regelmässig die Zehennägel.

Das war früher tatsächlich so. Inzwischen aber habe ich die Laufschuhe gewechselt – und die Nägel fallen nicht mehr ab.

Sie duften intensiv – welches Parfüm benutzen Sie?

Ich liebe Düfte, habe mindestens 15 Flacons. Ich wähle je nach Stimmung, heute Morgen wars



«Kopf unters Wasser – das probierte ich nur dank der Liebe zu Toni»

Naomi Campbell. In der Parfümabteilung sprühe ich mir jeweils drei Düfte an, Toni schmeckt dann alle ab und entscheidet, welches Parfüm ich kaufen soll.

Würden Sie Toni auch gefallen, wenn Sie fülliger wären?

Hmmm? Ich weiss nicht, wie viel Fülle Toni ertragen würde. Brächte ich 20 Kilo mehr auf die Waage, wäre ich nicht sicher, ob er sagen würde: «Sie hat halt viele innere Werte.»

Sie wirken so ausgeglichen, denken positiv, sehen immer das Gute. Bringt Sie gar nichts auf die Palme, hört man Sie nie herzhafte fluchen?

Oh doch! Ich werde aggressiv, wenn mir Autos zu nahe kommen. Dann schreie ich, rufe «Scheisse!» hinterher. Viele Autofahrer sind verantwortungslos unterwegs, können mein Tempo auf dem Velo nicht abschätzen. Nach dem Unfall bekam ich jeweils richtig Panik, heute ist es etwas besser.

Sie sprechen Ihren schweren Sturz auf der Radstrecke beim Ironman 2007 an. Ihre Rippen waren gebrochen, in den Schultern alles zerrissen.

Ich konnte nicht mal mehr selber die Zähne putzen. Es gab einen Moment im Spital, da war ich sehr verzweifelt, habe geweint – ich war richtig undankbar. Hatte das Gefühl, alles verloren zu haben. Ich habe mich dann an der Nase genommen, mir gesagt: Natascha, du hast noch immer einen gesunden Körper. Für Toni war es wohl fast noch schlimmer, ich war so hilflos, brauchte ihn für jeden Schritt.

Wäre das Leben ohne Sport lebenswert?

Ich glaube, ich könnte mich auch im Künstlerischen ausdrücken, mich mit Malen verwirklichen. Aber ich weiss nicht, ob ich ohne Sport leben will. Es ist so schön, meinen Körper spüren zu dürfen, auch in der Anstrengung.

Das Schwimmen mussten Sie komplett neu lernen. Dennoch haben Ihnen die Sponsoren für die nächsten Jahre ihre Unterstützung zugesichert. Der Druck, die Erwartungen zu erfüllen, muss riesig sein.

Dieser Rückhalt gibt mir unheimlich Kraft. Meine Dankbarkeit

kann ich in Worten nicht ausdrücken.

Dafür tragen Sie für die Fotoaufnahmen einen Pin von Tui-Reisen und eine Halskette von Redbull.

Die Kette ist doch megacool! Und sie passt erst noch zu meinem übrigen Schmuck.

Hawaii 2008 mussten Sie wegen Schmerzen in der Schulter aufgeben. Wie weit kommen Sie dieses Jahr?

Dass ich durchkomme, das weiss ich. Irgendwie schaffe ich das. Bei Rennen über die halbe Ironman-Distanz bin ich ganz vorne dabei. Über neun Stunden? Ich weiss es nicht.

Letzten Sonntag haben Sie den Triathlon in Uster ZH bestritten. Welchen häufigsten Fehler beobachten Sie bei Hobby-Triathleten?

Die meisten trainieren in der letzten Woche zu viel und sind dann am Start zu müde. Auf einen Triathlon zu trainieren, daneben der Beruf, die Familie – das ist eine enorme Belastung, das darf man nicht unterschätzen. Irgendwann muss man dem Körper Ruhe gönnen. Einen Tag im Liegestuhl verbringen bringt oft mehr.

Sechsmal haben Sie auf Hawaii gewonnen, nur Paula Newby-Fraser (USA) steht mit acht Siegen besser da. Ist der Rekord noch ein Thema?

Das war nie mein Ziel. Aber natürlich möchte ich auf der Spitze des Erfolges aufhören. Wer weiss, wäre ich 2007 nicht verunfallt, vielleicht hätte ich meinen Rücktritt gegeben. Ich war in der Form meines Lebens, mit diesem Gefühl möchte ich aufhören.

Keine jubelt im Ziel so ausgelassen wie Sie. Erleben Sie dieses Glücksgefühl auch ausserhalb des Sports?

Nein, das Glücksgefühl nach dem Ironman ist einmalig. Zuvor habe ich neun Stunden lang Leistung erbracht, bin mehrmals an meine Grenze gestossen und habe sie überwinden können. Wie sagt doch das Sprichwort: Nur wer die Hölle erlebt, lernt den Himmel kennen – auf Hawaii trifft das zu.

ANZEIGE

Fielmann: Lieber besser aussehen als viel bezahlen.

Fielmann präsentiert Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn er gibt Ihnen die Geld-zurück-Garantie. Sehen Sie ein bei Fielmann gekauftes Produkt noch sechs Wochen nach dem Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis*.

Moderne Komplettbrille
mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.

CHF 47⁵⁰

Sonnenbrille in Ihrer Stärke
Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser,
3 Jahre Garantie.

CHF 57⁵⁰

Brille: Fielmann.

* Geld-zurück-Garantie

Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. **Brille: Fielmann.**